

Limburger Anzeiger

(Limburger Zeitung) Zugleich aml. Kreisblatt für den Kreis Limburg. (Limburger Tageblatt)

Veröffentlichungsort: täglich (nur Werktags).
Verlagspreis: monatlich 3.90 Mark einschl. Postbestellgeld
oder Bringerlohn.
Telefon Nr. 82. — Postfachkonto 24915 Frankfurt a. M.

Gegründet 1888.

Verantwortlicher Redakteur Hans Kötter,
Verlag und Verlag der Firma Schöndel'scher Verlag und Buchdruckerei
in Limburg a. d. Rh.

Anzeigenpreis: die 6-spaltige 3-Zeilen-Zeile oder deren
Raum 70 Hg. Die 12-spaltige 2-Zeilen-Zeile 2.10 M.
Nachdruck wird nur bei Wiederholungen gewährt. Telefon Nr. 82.
Anzeigen-Nachnahme bis 5 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 163

Limburg, Montag, den 19. Juli 1920.

83. Jahrgang

Das Ergebnis von Spaa.

Man kann den Ausgang der Konferenz von Spaa verschieden werten. Vergleicht man das Erreichte mit dem, was sich das deutsche Volk vor Beginn der Tagung erhofft hat, so kann man nur von einem trügerischen Zusammenbruch, von über alles Maß bitterer Enttäuschung, von einer geradlinigen Fortsetzung des Schandwerkes von Versailles sprechen. Vergleicht man es mit dem Furchtbaren, was uns während der Verhandlungen gedroht hat, so wird man mit bescheidener Freude feststellen können, daß uns nicht nur das Schlimmste erspart geblieben, sondern darüber hinaus ein wesentlicher Erfolg errungen worden ist, der darin besteht, daß zum erstenmal die Entente diplomatisch gezwungen worden ist, auf zwei wichtige Punkte ihrer Forderungen — die Möglichkeit einer Ruhrgebiets-Befreiung und die Verteilung der obersteilischen Kohlenausbeute nach Gutdünken der Entente — zu verzichten. Ein moralischer Erfolg also in der Hauptsache, der für die kommenden Verhandlungen in Genf und Brüssel eine gute Vorbedeutung haben mag, wenn man ihn auch im Vergleich zu den Prophezeiungen, die gerade von der Seite der politischen Freunde Dr. Simons zur Zeit der Wahlen von dem Auftreten eines ausgesprochen national gerichteten Mannes gegenüber der Entente gerechnet wurden, als gar bescheiden ansehen muß. Auch er hat eben, genau wie die vielgeschmähten Kabinettsmitglieder, die den Vertrag von Versailles unterzeichneten, den gegebenen Verhältnissen Rechnung tragen müssen.

Der letzte Verhandlungstag hat die schwersten Kämpfe gebracht aus denen unsere Diplomatie ehrenvoll hervorgegangen ist. Bemerkenswert ist dabei, daß Lloyd George der deutschen Delegation in der obersteilischen Frage gegen den französischen Standpunkt beigegeben ist. Im übrigen hat auch die Verhandlung so viel wie möglich eingeschränkt und das System des Diktats nach den Vorbildern von Brest-Litowsk und Versailles wo er konnte, angewandt. Einen einzigen Freund hat Deutschland im Ententerlager nur in Italien gehabt, dessen Außenminister Graf Sforza, nach mehreren Weibungen mehr als einmal im Ententerat manhaft gegen die Politik des Imperialismus aufgetreten ist.

Das Programm von Spaa ist nicht vollständig abgewandelt worden, der Hauptpunkt, die Festlegung der Wiedergutmachungsschuld ist nicht behandelt worden und wird auf einer neuen Konferenz, die in einigen Wochen in Genf stattfinden soll, zur Sprache kommen. Ist auch jede Fortdauer der Unklarheit, in der sich die Welt gerade in dieser wichtigen Frage befindet, im allgemeinen vom Uebel, so kann doch eine Wampause im diplomatischen Kampf zurzeit nicht schaden. Wir haben in Spaa viel gelernt und werden dementsprechend unsere Vorbereitungen für Genf treffen.

Die praktischen Folgen der Abmachungen von Spaa werden in Deutschland noch manche Sorgen bereiten. Wir müssen zwei Millionen Tonnen Kohlen monatlich liefern, wo wir bisher — im günstigsten Monat — 900 000 Tonnen lieferten. Es wird viel ersten Willens unserer Bergarbeiter bedürfen, wenn sie diese Riesenaufgabe bewältigen will. Der Lohn dafür darf ihr nicht vorenthalten bleiben. Das übrige deutsche Volk weiß nun im voraus, daß es auch im kommenden Halbjahr auf knappe Kohlenration, sowohl im Hausbrand wie in der Industrie gesetzt sein wird, es wird also auch bei ihm eines festen nationalen Opferwillens bedürfen, der dem Ganzen, dem Vaterland zuliebe nochmals die Zähne aufeinanderbeißt lehrt.

Meinungsverschiedenheit der Alliierten über den Kohlenpreis.

Brüssel, 16. Juli. (W.B.) Wie die Blätter melden, bestanden unter den Alliierten wegen der Festlegung der Bezahlung der deutschen Kohlenlieferungen allerhand Meinungsverschiedenheiten. So hatte Lloyd George die Bezahlung zum Weltmarktpreis vorgeschlagen. Millerand verlangte dagegen, daß man sich an den deutschen Inlandspreis halte, der für Frankreich günstiger sei. (Der Auslandspreis beträgt 1125 Mark, der Inlandspreis 230 Mark für die Tonne. D. Red.)

Frankzösische Transportorgen.

Brüssel, 17. Juli. (W.B.) Nach belgischen Blättern macht der Abtransport der deutschen Kohlen den Belgiern und Franzosen bereits Sorge wegen des Wagenmangels auf der Eisenbahn.

Die Vorschüsse.

Paris, 16. Juli. (W.B.) Der Korrespondent des „Journal“ berechnet die Summe, die Deutschland für Rohstoffmaterialienbezug auf Grund des Kohlenabkommens bewilligt werden, auf etwa anderthalb Milliarden, die sich nach einem Spezialabkommen der Alliierten untereinander wie folgt verteilen: Frankreich 62 Prozent, England 22 Prozent und Belgien und Italien 8 Prozent.

Die Franzosen sind zufrieden.

Spaa, 16. Juli. (W.B.) Der französische Minister der öffentlichen Arbeiten, La Troquer, äußerte sich dem Mitarbeiter der Agence Havas gegenüber, daß er von dem Kohlenabkommen sehr befriedigt sei. Frankreich werde monatlich 1 600 000 Tonnen Kohlen erhalten, Italien monatlich 250 000 To. und Belgien den Rest. Das Kohlendefizit Frankreichs werde dadurch auf 6 Millionen Tonnen das Jahr herabgesetzt.

Ehrung der Gefallenen durch die deutsche Delegation.

Spaa, 16. Juli. (W.B.) Reichskanzler Fehrenbach und Reichsminister Simons legten heute früh auf dem Friedhof von Spaa auf den dort befindlichen Gräbern der deutschen Heeresangehörigen Kränze nieder.

Deutschland noch nicht demütig genug für den Völkerbund.

Rotterdam, 16. Juli. (W.B.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Viscount Grey sagte in einer Rede über den Völkerbund, er hätte gehofft, daß die erste Versammlung des Völkerbundes einstimmig beschließen werde, Deutschland zum Beitritt einzuladen. Die Haltung der Deutschen in Spaa habe bei ihm, Grey, den Eindruck gemacht, daß sie dorthin gegangen seien, um die schwachen Punkte des Versailler Vertrages herauszufinden und festzustellen wie Deutschland mit einer möglichst geringen Leistung davon kommen könne. „Vor Deutschland zum Völkerbund zugelassen werden könne, müsse es gezeigt haben, daß es die ehrliche Absicht habe, den Vertrag zu erfüllen. Bezüglich der Entwaffnung habe es dies nicht getan. Grey meinte indessen, ohne den Zutritt Deutschlands, Amerikas und Rußlands könne der Bund auf die Dauer seine Ideale nicht verwirklichen.“

Dr. v. Kahr bayrischer Ministerpräsident.

München, 16. Juli. (W.B.) In der heutigen Sitzung des Landtages fand zunächst die Wahl des Ministerpräsidenten statt. Es wurde bei 143 abgegebenen Stimmen der bisherige Ministerpräsident Dr. von Kahr mit 100 Stimmen wiedergewählt. 43 Stimmen waren unbeschrieben. Nach kurzer Pause erklärte sich der neugewählte Ministerpräsident bereit, die Wahl anzunehmen und gab die neue Ministerliste bekannt, die zwischen den Koalitionsparteien vereinbart worden war. Alsdann verbreitete sich der Ministerpräsident in einer längeren Rede über die Zeitlage, die zwischen der Staatsregierung und den Koalitionsparteien für die Durchführung der Staatsgeschäfte festgelegt worden war. Er betonte dabei in besonderer Weise das Festhalten der Staatsregierung an der Einheit des Reiches.

Deutschland bittet England um Schiffsraum zum Transport amerikanischer Milchkühe.

Berlin, 16. Juli. (W.B.) Der deutsche Geschäftsträger in London, Schamer, hat heute dem Vorsitzenden des Maritime Service folgende Note gesandt: Der deutsche Geschäftsträger bezieht sich, dem Vorsitzenden des Maritime Service of the Reparation Kommission im Auftrage seiner Regierung mitzuteilen, daß die amerikanische gemeinnützige Gesellschaft American Dairy Cattle Company in Chicago dem Deutschen Zentralausgang für Auslandsbisse, Rotes Kreuz, Berlin, mehrere Tausend Milchkühe, vermutlich 100 000 Stück, nebst nützlichem Kraftfutter zur Verfügung gestellt hat, um die dringende Not der Milchversorgung unterernährter deutscher Kinder, besonders für den kommenden Winter zu mildern. Deutschland hat für den Abtransport der Milchkühe, der, um Viehverluste zu vermeiden, bis zum Winter geendet sein muß, zu sorgen. Da die deutsche Regierung keinen geeigneten Schiffsraum zur Durchführung des amerikanischen Liebeswerkes besitzt, bittet Schamer den Vorsitzenden, den zum Transport der Kühe erforderlichen Schiffsraum zur Verfügung zu stellen. Da wegen der besonderen Eigenart des Transports sich besondere Einbauten auf den Schiffen erforderlich machen, wäre Schamer dem Vorsitzenden dankbar, wenn er ihm baldigen Bescheid zukommen lassen würde.

Die Erben des Norddeutschen Lloyd.

Amsterdam, 16. Juli. (W.B.) Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Die Vorbereitungen zur Übernahme der früher vom Norddeutschen Lloyd innegehabten Schiffsfahrtsrouten durch die amerikanische Schiffsahrt wurden auf einer Konferenz zwischen dem Vorsitzenden des Schiffsfahrtsamtes und den Vertretern der United States Mail Steam Ship Company abgeschlossen. Das Schiffsfahrtsamt überwiegt der Gesellschaft kürzlich 15 vormalige deutsche Schiffe. Der Vorsitzende des Schiffsfahrtsamtes betont, daß es sich um ein rein amerikanisches Unternehmen handelt, woran kein deutsches Kapital beteiligt ist. Für die Benutzung der Docks und Hafenanlagen des Norddeutschen Lloyd werde ein fester Preis bezahlt.

Der Städtetag über die Kartoffelversorgung.

Im Hinblick auf die außerordentliche Gefahr, in der die städtische Kartoffelversorgung für den nächsten Winter schwebt, hat der Deutsche Städtetag an den Reichsernährungsminister eine Eingabe gerichtet. Sie wendet sich gegen den von der Regierung festgesetzten unnützlich hohen Mindestpreis von 25 Mark für den Zentner Kartoffeln. Ferner wurde beantragt, 1. daß die endgültige Entscheidung über die Freigabe der nicht zur Ausführung der Verordnung vom 21. Mai 1920 vertragmäßig gesicherten Kartoffeln erst erfolgt, wenn der Stand der Ernte eine genügende Versorgung und Winterdeckung der Bevölkerung über jeden Zweifel stellt; 2. daß die Regierung jederzeit bereit steht, die schärfere Wirtschaft wieder einzuführen, wenn die geregelte Versorgung zu ertäglichen Preisen auf dem neuen Wege nicht erreicht wird; 3. daß die Regierung auch ihrerseits Vorräte ansammelt, um den notwendigen Verbrauchern damit zu Hilfe zu kommen.

Die Herabsetzung der Viehpreise.

München, 15. Juli. Die jüngst in der Presse bekannt gegebenen Anträge Bayerns auf wesentliche Herabsetzung der vom Reich vorgeschlagenen Viehpreise haben, wie die „Bayr. Staatsztg.“ mitteilt, inzwischen die Zustimmung wohl der Mehrzahl sämtlicher Länder gefunden. Die Entscheidung werde voraussichtlich im Reichstag noch nicht verabschiedet ist. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft werde die Preise auf Grund der Demobilisationsbefugnisse im Verordnungswege bestimmen. Es sei zu hoffen, daß hierbei der überwiegende Wille der Länder berücksichtigt werde.

Ein Hirtenbrief an die Landwirte.

Der Bischof von Fulda hat zur Lebensmittelpnot einen Hirtenbrief an die Diözese gerichtet, in dem er in scharfen Worten den „hab- und geldgierigen, wucherischen, herzlosen und selbstsüchtigen Geist“ anklagt, von dem fast alle Schichten und Klassen des Volkes beherzigt seien. Im Hinblick auf die Lebensmittelpnot bittet der Bischof die Landwirte der Diözese Fulda, von Mehl- und Getreidebeständen, soweit es möglich ist, freiwillig abzugeben. Besonders wehrt er auf das Schreiben des Papstes über die Not der Kinder hin und gedenkt der Hilfsaktion des Papstes für die hungernden Kinder.

Forderungen der Bergbauangestellten.

Gelsenkirchen, 16. Juli. (W.B.) Der Reichsverband deutscher Bergbauangestellten erörterte auf seinem Bezirkstag in Gelsenkirchen auch die Frage der Ueberarbeit im Bergbau. Es wurde eine Entschließung angenommen, worin es heißt: Wir kräusen an ein weiteres Verfahren von Ueberarbeit folgende Bedingungen: 1. Freilassung des Ueberarbeitenden von jeglicher Besteuerung; 2. Ueberweisung eines gewissen Betrages aus dem Verkaufspreis der Kohlen an die Knappschafslasse zwecks Aufbesserung der täglichen Pensionen; 3. Sicherstellung einer besseren Ernährung, insbesondere bessere Versorgung mit gesundheitlich einwandfreiem Brot. Mit dieser Entschließung befinden wir uns in vollster Uebereinstimmung mit den unterstellten Bergarbeitern und kräusen hieran die feste Erwartung an maßgebender Stelle gehört zu werden.

Sozialisierungspläne im Berliner Stadtparlament.

Berlin, 16. Juli. (W.B.) Die Berliner Stadtverordnetenversammlung wählte den bisherigen Stadtvorsteher Dr. Wehl (U.E.P.) mit 148 von 170 Stimmen zum Vorsteher. In seiner Antrittsrede kündigte Dr. Wehl schwere Kämpfe an. Die Mehrheit der Berliner Bevölkerung habe die Ueberzeugung, daß nunmehr für die Unbemittelten und Notleidenden durch gemeindliche Sozialisierung usw. herausgeholt werden müßte, was möglich sei. Doch sollten alle Parteien sich auf den Boden des Geistes über Groß-Berlin stellen und einander zu verstehen suchen.

Steigerung der Erwerbslosigkeit.

Berlin, 16. Juli. (W.B.) Aus dem Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt, daß die Zahl der unterstützten Erwerbslosen im Reich, wie das infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Lage zu erwarten war, weiter gewachsen ist. Nach den amtlichen Feststellungen betrug die Zahl der männlichen Erwerbslosen am 1. Juli 233 618 und die der weiblichen Erwerbslosen 78 573, also insgesamt 312 191 gegen 296 183 am 15. Juni und 270 673 am 1. Juni. Zu den eigentlichen Erwerbslosen kommen 283 793 Familienangehörige, die als Zuschlagsempfänger unterstützt werden. Die Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen entspricht etwa dem Stande vom 12. April 1920.

Zur Auflösung der Einwohnerwehren.

Hamburg, 16. Juli. (W.B.) Der Zentralausgang der Hamburger Bürgervereine fordert im Namen seiner 22 000 Mitglieder Senat und Bürgerschaft auf, bei der Reichsregierung auf Erhaltung der Einwohnerwehr als unentbehrlichen örtlichen Selbstschutzes mit allem Nachdruck zu bestehen. Erst wenn alle in unrechtmäßigen Händen befindlichen Waffen eingekammelt wären, könne die Reichsregierung daran denken, die Bewaffnung der Sicherheitspolizei und der Einwohnerwehr zu ändern.

Abgelehnte demokratische Richter.

Vor dem Schöffengerichte in Bischofswerda bei Bautzen sollte dieser Tage wegen Uebertretung von Lebensmittelpnotvorschriften verhandelt werden. Angeklagt waren etwa 100 Einwohner des Dorfes Frankenthal, die demonstrativ die vorgeschriebene Abgabe des Schweineviertels verweigerten. Bei Beginn der Verhandlung lehnte der Verteidiger, Rechtsanwalt, Heinenmann Dresden, den vorsitzenden Richter ab als besagten ab weil er — Schriftführer der Deutschen Demokratischen Partei und als solcher anderer politischer Ueberzeugung sei als die Angeklagten, die meist Landwirte seien. Bei den zurückgehaltene Schweinevierteln handelte es sich, nach Ansicht des Verteidigers, um ein politisches Vergehen und die entgegengekehrte politische Ansicht des Gerichts könne unter diesen Umständen von Einfluß auf das Strafmaß sein. Die Verhandlung mußte vertagt werden, um die Entscheidung des Landgerichts einzufordern.

Der Dieb der französischen Fahne ermittelt

Berlin, 17. Juli. (WZ.) Die Vernehmung des Täters, der am 14. Juli die Fahne von der französischen Botschaft herunterholte, hat einwandfrei ergeben, daß der Täter, der durch die Erregung der Menge auf dem Pariser Platz mitgerissen wurde, vollständig selbständig gehandelt hat. Seine Anwesenheit bei dem Vorfall war rein zufällig. Trotz sorgfältiger Nachforschung haben sich irgendwelche Anhaltspunkte für eine Anstiftung des Täters durch dritte in irgendeiner Form nicht erbringen lassen. Politisch ist der jugendliche Täter bisher in keiner Weise hervorgetreten.

Berlin, 16. Juli. (WZ.) Den Bemühungen der Polizei ist es gelungen, den Täter, der die Fahne von der französischen Botschaft am 14. Juli heruntergeholt hat, zu ermitteln und festzunehmen. Der Täter ist geständig. Es handelt sich um den 21-jährigen Montagetarbeiter Paul Arzminski. Die eingehende Vernehmung des Täters ist noch im Gange.

Die Schuldigen an der Berliner Botschaftsaffäre.

Berlin, 17. Juli. (WZ.) Wie der Berliner Lokal-Anzeiger "meldet, ist in Verfolg der Vorfälle vom 14. Juli vor der französischen Botschaft sehr als angeblicher Hauptschuldiger der Major Haupt, Führer der 1. Abteilung der Berliner Sicherheitspolizei, ohne jede Kündigung fristlos entlassen worden, desgleichen die anderen Beamten des beteiligten Kommandos.

Landarbeiterstreik in aller Welt.

Berlin, 16. Juli. Der Landarbeiterstreik im Kreise Röslin ist nach vierwöchiger Dauer beendet. Die Tage der Arbeitsruhe werden nicht bezahlt. — Der Massenstreik in Königsberg dauert bereits 10 Tage und umfaßt 22.000 Arbeiter. Verhandlungen werden nicht geführt. Mehrere Großbetriebe haben die Ausständigen entlassen. Kartoffel- und Getreideversorgung stoden.

Röslin, 17. Juli. (WZ.) Der Landarbeiterstreik, der in Röslin beendet ist, dauert in Belgard noch an.

Mailand, 16. Juli. (WZ.) Wie der "Corriere della Sera" erzählt, haben sich beim Landarbeiterstreik in der Provinz Umbria schwere Zusammenstöße ereignet. Es kam zwischen den Streikenden und der Polizei zu Schießereien, wobei fünf Personen getötet und zahlreiche verwundet worden sind.

Selbstmord des Hölz-Verteidigers.

Prag, 15. Juli. Als der vogtländische Kommunistenführer Hölz in Böhmen verhaftet und nach der Straf-Anstalt Kärntens überführt wurde, übernahm der tschecho-slowakische Advokat Dr. Abel in Kärnten seine Verteidigung. Da Dr. Abel dem kommunistischen Flügel der tschechischen Sozialdemokratie angehört, machte man allgemein, er stelle sich Hölz als ein Parteigenosse zur Verfügung. Um so überraschender wurde die Meldung des tschechischen sozialdemokratischen Blattes "Prava Lidu", Dr. Abel habe sich nicht von Partei-leitern von Gefühlsinteressen leiten lassen und von Hölz 37.000 Kronen für die Verteidigung gefordert. Außerdem habe er weiter 20.000 Kronen dafür verlangt, daß er die Auslieferung des Hölz nach Deutschland verhinderte. Als diese Meldung vorgestern im "Prava Lidu" erschien, forderte Dr. Abel ein sofortiges Dementi und erbot sich, einem Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei Gegenbeweise zu liefern. Mit diesen Gegenbeweisen schenkt es jedoch sehr schwach bestellt gewesen zu sein, denn Hölz selbst hat gestern Dr. Abel aus seiner Zelle gewiesen und um einen anderen Verteidiger gebeten. Dr. Abel verließ die Straf-Anstalt in größter Aufregung und erhängte sich in seiner Wohnung.

Folgen der Deutschenhege in Antwerpen.

Brüssel, 16. Juli. (WZ.) In der Zeitung "De-main" wird festgestellt, daß eine Antwerpener Zeitung, deren Namen nicht genannt wird, über die deutsch-feindliche Kundgebung am 30. Juni schrieb: "Seit dieser Zeit ging der Verleht im Hafen in erschreckender Weise zurück. Die star-blichen Holländer rieben sich die Hände, denn Rotterdam schickte sich an, Antwerpen zu besiegen. Die deutschen Firmen weigerten sich, ihre Waren für England und Amerika über Antwerpen zu schicken, weil sie kein Vertrauen in die Gerichte der Stadt hätten, deren Richter sie mit Nachschreien bedrohten und sich bemühten, den Völkern in den Herzen der Volksmengen zu verewigen." Das Blatt, das dies

Fordernde Liebe.

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

10)

Er blickte wieder auf Louis Gesichtchen und — erschraf ernstlich. Wie sah es plötzlich bleich und elend aus! War sie krank? Hatte sie sich nur überanstrengt mit all diesen gesellschaftlichen Vergnügungen, denen sie so maßlos nachjagte?

Es kam ihm oft ganz zöricht vor, daß sie darin ihr Glück fand. Aber böse konnte man ihr trotzdem nicht sein. Er für seine Person durfte sich auch nicht beklagen. Er hatte ja gewußt, daß sie nie mit gewöhnlichem Maß gemessen werden dürfte, daß ihre naive Selbstsucht ganz ahnungslos und in aller Unschuld Opfer um Opfer von ihm fordern würde.

Aber um ihrer Gesundheit willen mußte sie nun doch wohl diese tolle Vergnügungsjagd einschränken und sich schonen. Draußen graute der Tag, Undarmherzig fiel sein kaltes Licht auf die Dinge ringsum, die so funterbunt durcheinander lagen, wie Lou sie gestern Abend zurückgelassen, als sie in die Oper fuhr.

11.

Rolands Blick glitt peinlich berührt darüber hin. Du lieber Gott, was lag und stand da nicht alles herum! Ein halbes Dutzend Kissenbrödelchen aus Stoff und Leder mit hohen Nacken und blühenden Agraffen, mindestens ebensovielen lange Handschuhe, gebrauchte und ungebrauchte, manche auch ohne Knöpfe, und andere waren zerfissen. Parfümlaschen, Taschentücher, Schmucktücher, deren Inhalt auf dem Toiletettisch achlos übereinander geworfen war. Rostbare Toiletten zwischen nicht mehr lauberen Schlafstöcken, ein Kamm voll krauser, dunkler Härchen, eine Brennheere, eine umgeworfene Bonbonniere, aus der ein Teil der Pralinen am Boden verstreut lag.

Und so sah es hier eigentlich fast immer aus! Lou hatte die Gewohnheit, jedesmal ehe sie fortging, eine Menge Dinge anzuprobieren, die sie dann wieder achlos beiseite warf.

schrieb sei halbtagsig. Es sprache sogar von einem nationalen Unglück, wenn keine Änderung in der Haltung eintrete. Mehrere Antwerpener Firmen seien in der Existenz bedroht, es bleibe ihnen nichts anderes übrig, als nach Rotterdam überzulieben. Andere würden ebenfalls zusammenbrechen, denn die Arbeitslosigkeit werde wachsen. Das Blatt "De-maine" erklärte deutlich, daß es die Deutschen bei sich nicht mehr gebrauche. Das Schicksal des Hafens sei nicht unlösbar mit der deutschen Durchfuhr verknüpft.

Polnische Gewalttaten in Oberschlesien.

Beuthen, 16. Juli. (WZ.) Die "Katiborer Ztg." meldet: Am Sonntag sprengten in Wellendorf im Kreise Katibor eine polnische, mit Revolvern und Gummiknüppeln bewaffnete Bande eine Versammlung heimattreuer Oberschlesier. Auf die Sprengung der Versammlung war ein Betrag von 300, Mark ausgelegt. Später wurde ein Anschlag mit Handgranaten auf eine Schule verübt. Der italienische Kreiskontrolleur verhängte über den Ort den Belagerungszustand.

Polnische Rachsucht.

Posen, 16. Juli. (WZ.) Der in Bromberg erscheinende "Niemil Bdgoszcz" bringt an der Spitze des Blattes einen Artikel, in welchem er in hervorgehobener Drud schreibt: "Auf keinen Fall werden wir die Abstammungskomodie anerkennen und in unserem polnischen Gebiet werden wir den Deutschen heimzahlen dafür, was ihre polnischen Landsleute unseren Volksgenossen angetan haben. Mögen die Deutschen dann nicht schreien, daß ihnen Unrecht geschieht, es wird nur gerechte Wiedervergeltung sein."

Polnische Kriegsbegeisterung.

Kopenhagen, 16. Juli. (WZ.) Nach einem Telegramm aus Warschau sagt der polnische Heeresbericht: An der Nordfront fanden hartnäckige Kämpfe auf der Linie Swientant-Krowice-Bissa statt. Auf der übrigen Front erzielte sich kein größerer Kampf. Die polnischen Heere zogen sich planmäßig zurück. Die Begeisterung verbreitet sich jetzt über das ganze Land. Geistliche, Politiker und Arbeiter melden sich zum Frontdienst; eine großartige Opferwilligkeit hat im ganzen Lande Platz gegriffen. Eine Reihe von Banken machten ihrem Staat über 60 Millionen zum Geschenk.

Wilna besetzt.

Kowno, 16. Juli. (WZ.) Litauische Telegraphen-Agentur. Die Bolschewisten besetzten Wilna und rückten bis in die Gegend von Landwarowo vor, wo sie auf die litauische Armee stießen. Die Polen zogen sich bis auf Barona und Grodno zurück. Zur Eroberung der Stadt Wilna an die Litauer sind von den zuständigen Behörden diplomatische Schritte eingeleitet worden.

Litauische Siege gegen die Polen.

Kowno, 16. Juli. (WZ.) Gestern fuhr ein Zug mit litauischen Soldaten von hier nach Wilna. Bei Landwarowo wurde der Zug von polnischen Frantireuren angehalten. Die litauischen Soldaten entwickelten sich, worauf ein dreistündiger Kampf stattfand, der mit dem Rückzuge der polnischen Frantireuren in der Richtung nach Wilna endigte. Südlich Weischapals stießen litauische Truppen auf dem Vormarsch auf eine polnische Brigade, die sich auf dem Rückzuge von der Front befand. Die Polen wurden entwaffnet wobei den Litauern große Beute an Kriegsmaterial in die Hände gefallen ist. Die litauischen Truppen stehen vor den Toren Wilnas. Weiter wird gemeldet, daß sich die Bolschewisten östlich von Wilna weiter an die Stadt heranschieben. Wilna selbst ist von den Polen vollständig geräumt worden.

Kowno, 17. Juli. (WZ.) Bei der Entwaffnung einer polnischen Brigade durch litauische Truppen handelt es sich um 2500 polnische Soldaten, die mit 4 Batterien Artillerie ausgerüstet waren. Sie waren seit einer Woche ständig auf der Flucht und wurden von russischer Kavallerie verfolgt.

Vor einem russisch-polnischen Waffenstillstand.

Paris, 16. Juli. (WZ.) Der "Matin" meldet aus Spa: Die Antwort der Sowjetregierung auf die Waffenstillstandsvorschläge Lloyd Georges sind eingegangen, jedoch ist von dem Inhalt noch nichts bekannt. Man weiß jedoch, daß die Bolschewisten nicht in London über den Frieden verhandeln wollen. Sie schlagen Brest-Litowsk als Verhandlungsort vor.

Wenn das Mädchen Zeit hatte, räumte sie zuweilen wohl wieder alles beiseite. Sehr oft aber gebrach es ihr daran und sie beschränkte sich auf eine flüchtige Reinigung des Zimmers. Lou selbst aber brachte nie ein Stück wieder an seinen richtigen Platz. Sie wurde durch den Kramladen ringsum nie gestört.

Auch Roland hatte wenig angeborenen Sinn für Ordnung. Innerlich hatte seine militärische Vergangenheit ihm zur Gewohnheit gemacht, wenigstens seine eigene Garderobe instand zu halten, was nun sehr gut war. Denn Lou, die keinen Ansporn annahm konnte und sich bei Rissen einfach mit Sicherheitsnadeln half, dachte gar nicht daran, sich darum zu kümmern.

Selbst, sah ihm all dies erst heute zum Bewußtsein kam! Aber freilich — sonst schlief er eben morgens, so lange es ging, und hatte dann stets höchste Eile, in sein Redaktionsbüro zu kommen. Mittags kam er nur zum Essen heim, und wenn sein Tagewerk um 5 Uhr beendet war, setzte er sich rasch in Badestube, wo er sich eine Schokolade einperlet. zündete er den Gasofen an und ließ an seinem Tisch. Wo sollte er da noch Zeit haben, sich um die Ordnung daheim zu kümmern?

Jetzt mußte er fortwährend an seine Mutter denken. Wie war bei der alles nett und sauber, wie aus dem Schachteln! Die Kleider so sorgsam verwahrt, der Wäscheschrank mit seinen bunten Bändern und dem Lavendelgeruch eine Sehenswürdigkeit!

Ah ja — es war hübsch, wenn eine Frau Ordnung hielt in ihrem Heim.

Wieder sah er auf das bleiche Gesichtchen an seiner Brust herab. Arme kleine Lou — sie war eben keine Frau, sondern nur ein Kind.

Sehr vorsichtig ließ er sie auf die Kissen niedergleiten, denn kein Arm war wie tot und er hielt die unbedequate Stellung einfach nicht länger aus. Gottlob, sie erwachte nicht. Sie schlief nun ganz fest. Leise, auf den Strümpfen, erhob er sich, rückte die Glieder, gähnte und sah nach der Uhr. Erst halb acht. Da hatte er noch anderthalb Stunden Zeit, ehe er fort mußte, und konnte hier ein wenig Ordnung machen. Es sah ja zu abschreckend aus!

Amsterdam 16. Juli. (WZ.) Die "Times" melden aus Warschau: Die Nachricht von Lloyd Georges Friedensvorschlag ist in Polen mit großer Bemutigung und Erleichterung begrüßt worden, doch ist man unzufrieden damit, daß Wilna an Litauen abgetreten werden soll.

Die Franzosen im Kampf bei Damaskus.

Kairo, 16. Juni. (WZ.) Reuter. Ein Telegramm aus Damaskus vom 12. d. Mts. besagt: Die französischen Truppen die sich in Zahl konzentrierten, nahmen die Eisenbahnstation von Maalatah und Rial (?) in der Nähe von Zahl. Die in Majdelangar versammelten syrischen Streitkräfte sind zum Widerstand bereit. In Damaskus, wo große Erregung herrscht, halten die Beduinenhäuptlinge Versammlungen ab. Die Lage gilt als sehr besorgniserregend.

Die zweijährige Dienstzeit in Frankreich.

Paris, 16. Juli. (WZ.) Havas. Der Kriegsminister Lefevre wird in der nächsten Zeit der Kammer einen Entwurf vorlegen über die Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit. Das Aufgebot soll am 1. April des nächsten Jahres erfolgen, in dem die jungen Leute 21 Jahre alt werden. Die Dauer der Dienstpflicht soll sich auf 30 Jahre erstrecken und zwar zwei Jahre aktiv, 18 Jahre in der Reserve und 10 Jahre beim Landsturm. Der Jahrgang 1914 wird noch drei Jahre dienen, aber die folgenden Jahrgänge sollen nur noch zwei Jahre dienen.

Austausch der Ratifikationen des österreichischen Friedensvertrages.

Paris, 16. Juli. (WZ.) Im Ministerium des Auswärtigen fand heute in Gegenwart von Jules Cambon, dem Botschafter von England und Italien und der alliierten Delegationen der Austausch der Ratifikationen des Vertrages von St. Germain statt. Eichhoff unterzeichnete für Deutschland. Hierauf unterzeichneten die tschechischen und slowakischen Delegierten das Protokoll über den Schutz der Minderheiten.

Ein Forschungsdampfer verloren.

Kopenhagen, 16. Juli. (WZ.) Wie die "Berlingske Tidende" aus Stockholm meldet, wird über Jagas gemeldet, daß der Dampfer "Kap Vapsta", der die wissenschaftliche Expedition für Kamkhatta an Bord hatte, untergegangen ist. Die Mitglieder der Expedition sind gerettet. Die Ausrüstung ist vollständig verloren gegangen. Die schwedischen Gelehrten, von denen zwei von ihren Frauen begleitet sind, befinden sich in Petropawlowsk.

Grithjof Nansen als Vermittler zwischen Ost- und Westeuropa.

Kopenhagen, 16. Juli. (WZ.) Nach Meldungen, die aus Petersburg in Helsingfors eingetroffen sind, wohnt Professor Grithjof Nansen der ersten Sitzung des neu gewählten Arbeiterrates bei. Er wurde von Maxim Gorki eingeladen, der den Rat aufforderte, Nansen eine Huldigung darzubringen, damit Nansen bei seiner Rückkehr nach Westeuropa sagen könne, daß die russischen Arbeiter die Denker und Dichter des Westens hochschätzten. Nansen sagte unter großem Beifall, er sei überzeugt, daß seine Aufgabe, die deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen aus Rußland in die Heimat zu befördern, trotz der Verkehrshemmnisse durchgeführt würde und sprach schließlich die Hoffnung aus, daß die Verbindung zwischen Rußland und dem übrigen Europa, die für beide Teile von so großer Bedeutung sei, bald wieder hergestellt werde. Einowjow hat Nansen, alles zu tun, was in seine Macht stünde, um die Lebensbedingungen der in Westeuropa befindlichen russischen Kriegsgefangenen zu verbessern.

König Christian und die Deutschen von Høper.

Kopenhagen, 16. Juli. Die "Politiken" bemerkt, wurde der dänische König bei seinem Besuch in der deutsch-germanischen Stadt Høper sehr wohl empfangen. Die Bürger der Stadt begrüßten den König in deutscher Sprache und wiesen auf das für Deutschland günstige Abstimmungsergebnis hin. Sie wollten aber veruchen, lokale dänische Staatsbürger zu werden. Der König erwiderte, daß er sich immer freue wenn er ehrlichen Leuten gegenüberstehe. Er wolle die Wünsche der Bewohner von Høper zu berücksichtigen versuchen, falls sie sich an die dänischen Gesetze halten. Die Stadt war nur sehr wenig geschmückt. Eine auf dem Marktplatz errichtete Fahnenstange war von Schulkindern entfernt worden.

Sorgsam glättete er die Handschuhe, räumte die Schmutz-sachen ein und schloß die Bonbonniere. Als er alles in die Schränke bringen wollte, erschraf er von neuem.

Großer Gott! So schlimm hatte sein Schrank ja noch einmal in der ärgsten Junggelehrtenzeit ausgesehen! Ein-einfach hineingestopft, wo eben Platz war!

Er mühte sich, auch hier Ordnung zu schaffen, so gut es verstand. Darüber erwachte Lou endlich. DMS er so zufällig einmal umwandte, sah er ihre Augen verwundert auf sich gerichtet.

"Du bist schon auf, Rolln?"

"Ja. Eben aufgestanden," log er. Sie brauchte nicht zu wissen, daß er ihre wegen überhaupt gar nicht im Bett gegangen war.

"Was machst du denn da?"

"Ordnung, Kleines! Es sah ein bißchen wild aus hier. Ich hoffe, du wirst das künftig nachmachen und immer alles gleich richtig verwahren. Deine hübschen Sachen werden ja ganz verderben, wenn du sie nur so in den Schrank stopfst oder gar herausen liegen läßt!"

Lou antwortete nicht. Sie blinzelte nach dem Fenster vor dem die Schneeflocken wirbelnd in der Luft tanzten. Roland fragte, während er nach dem Frühstück klingelte, wie sie geschlafen habe und sich jetzt fühle?

"Danke. Geschlafen habe ich gut. Nur müde bin ich. Und essen mag ich auch nichts."

"Aber etwas mußt du doch zu dir nehmen! Ein Stück Milch —"

"Gott bewahre! Das bräute ich nicht hinunter! Ich es durchaus etwas sein muß, dann schide, bitte, Bohnen um ein paar Raviarbröckchen und Champagner. Das wird mich aufrappeln. Aber dann mußt du ihr auch Geld geben, lieber Rolln, denn ich habe keines mehr."

"Wie, — du bist mit dem Wochengeld schon wieder fertig?" fragte er bestürzt. "Es ist doch erst Mittwoch!" Sie zuckte sorglos lachend die Achseln.

"Ja, ich weiß wirklich nicht, wohin es kommt? Ich habe keinen Heller mehr!"

(Fortsetzung folgt.)

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 19. Juli 1920.

(-) Eisenbahn-Personalien. Anlässlich seines Wechsels in den Ruhestand, entlässt der Eisenbahndirektor Jakob Laibach, seit längerer Zeit erster Bürobeamter des Eisenbahn-Werksstättenamts Limburg, von Seiten der Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. M. ein besonderes Anerkennungsdiploma für die der Eisenbahndirektion in vielen Jahren geleisteten treuen Dienste. Zum ersten Bürobeamten beim Werksstättenamt wurde Eisenbahn-Obersekretär Falkenstein ernannt. Eisenbahn-Obersekretär Landfriedel wurde von Frankfurt zum Werksstättenamt Limburg versetzt. — Eisenbahnschaffner Kurt Kaiser wurde zum Oberbahnschaffner ernannt.

Gehtenommen wurden von unserer Polizei im Laufe der beiden letzten Tage folgende Personen: 1. Ein deutscher Reichswehrsoldat aus Weimar, der im Bahnhofswartsaal 4. Klasse einem schlafenden Amerikaner in aller Stille die Wadengarnaturen abgewirbelt und entführt hatte, ohne dass dieser etwas davon gemerkt hatte. — 2. Ein neunjähriger Weltreisender aus Offenbach, der seinem Vater entlaufen war, um sein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. — 3. Ein Mädchen, das seine hiesige Herrschaft bestohlen hatte. — 4. Ein Dackelbesitzer aus Nassau wegen Diebstahls am Eigentum seiner Arbeitskollegen.

Ein frecher Raub wurde am Samstag nachmittag gegen 3½ Uhr auf der Höhe von einem jungen Burschen ausgeführt. Er riss einer auswärtigen Frau, die ihr Geld mit sich führte, eine Anzahl Geldscheine im Gesamtbetrag von über 100 Mark aus der Hand und lief im Galopp davon. Unverzüglich wurde der Polizei die Mitteilung gemacht.

(-) Brand eines Eisenbahnwagens in der Eisenbahn-Hauptwerkstätte. Am Samstagabend gegen 7½ Uhr geriet ein in der Eisenbahn-Werkstätte (Güterwagen-Abteilung) in Reparatur befindlicher gedeckter Eisenbahnwagen auf noch unabgeklärte Weise in Brand. Eine Seiten- und Kopfwand kam in hellen Flammen aus. Das lobende Feuer wurde vom Bahnhof aus durch die Werkstattpolizei gesteuert und sofort die Eisenbahn- und Freiwillige Feuerwehr alarmiert, welche auch alsbald zur Stelle waren. Die Arbeiter hatten aber Eisenbahnwerkstattsbetriebsleute und Dienstwohnungseute den Brand aus den in der Werkstätte befindlichen Hydranten bereits gelöscht, so dass die Gefahr einer Ausbreitung des Feuers abgewendet war. Ein bestimmter Anhalt für die Entstehung des Brandes liegt nicht vor. Bis um 4¼ Uhr (Werkstattschluss) war tagsüber an dem betreffenden Wagen gearbeitet worden, wobei bekanntlich auch die Eisenteile ausgeglüht wurden. Möglicherweise kann ein abgesprungener Funke sich an Pulver oder Holzreste festgesetzt und den Brand entzündet haben.

Die Ziehungslisten der Deutschen Spar-Fraktionen können hinfür bei sämtlichen Postämtern, auch bei den entferntesten Postfilialstellen auf dem Lande, unentgeltlich eingesehen werden; ebenda sind sie auch zum Preise von 20 Pfennig für das Stück zu beziehen.

Polnische Briefzensur. Die polnische Regierung hat, wie die Postverwaltung mitteilt, vom 1. Juli an die militärische Zensur sämtlicher in Deutschland eingehenden und nach Polen gerichteten sowie aller nach Deutschland abgehenden Briefsendungen angeordnet.

Montabaur, 18. Juli. Ein hochherziges Bekenntnis für die wirtschaftliche Volksbewegung zeigte am Freitagabend Herr Fabrikant Bollmann in Montabaur. Hier haben sich die Beamten und Arbeiter eben einen Konsumverein gegründet. Nach einem Vortrag des Herrn Postleiters Hammer aus Limburg über die Konsumgenossenschaftsbewegung löste dieser hochherzige Fabrikant Herr Bollmann den finanziellen Druck von aller Herzen, indem er dem neugegründeten Konsumverein 100 000 Mark mit der einzigen Bedingung zur Verfügung stellte, dass diese Genossenschaft politisch und religiös unbedingt neutral bleiben müsse. Er forderte noch auf, nach seinem Beispiel mit Lust und Liebe an die Arbeit zu gehen; er habe keinen Pfennig sein eigen genannt, als er seine Wertlosigkeit begann, dagegen aber viel Arbeitsfreude. Möchte doch dieses doppelte Beispiel allgemein eine nachahmende finden.

Wörst, 15. Juli. In unglaublicher Weise hat ein kleiner Landwirt seinem Vetter über die Zwangswirtschaft zu tun gemacht. Als Besitzer zweier Milchkuhe hat er niemals seine Pflichterfüllungen an Butter und Milch geleistet, sondern den Milchkontrollanten mit der Art bedroht. Eine Geldstrafe von 150 Mark zahlte er nicht, so dass ihm das Erlösnis seiner Rindviehherde gepfändet wurde. Er griff nun wieder zur Art und fällte 67 prachtvolle Obstbäume, damit kein Mensch mehr von seinem Obst bekäme. Die sehr unglückliche Tat erregt das größte Aufsehen und man fordert allgemein eine exemplarische Strafe.

Hannover, 16. Juli. Der Einbruch bei Hindenburg. In Hannover wurde ein Fürstengoldling bei einem Einbruchsdiebstahl abgeführt, der im Verdacht steht, den Einbruch beim Generalfeldmarschall Hindenburg begangen zu haben, und dem Generalfeldmarschall im Beisein des Polizeipräsidenten und des Kommandeurs der Sicherheitspolizei vorgeführt. Der Feldmarschall brachte wiederholt zum Ausdruck, dass der Fürstengoldling vielleicht als Täter in Frage kommen könne, mit völliger Bestimmtheit wolle er dies jedoch nicht behaupten. Dem Feldmarschall sind zahlreiche Glückwunschkarten zugegangen. Welcher Achtung sich Hindenburg auch im Ausland erfreut, zeigen die Glückwünsche von Ausländern, darunter selbst von fremdländischen Offizieren. Angehörige vieler Truppenteile haben sich bereit erklärt, ihren Urlaub zu stellen. Auch aus der Stadt Hannover liegen ähnliche Angebote vor.

Hamburg, 15. Juli. (Eine aufsehenerregende Verhaftung.) In Hamburg wurde der wegen leichtsinnigen Lebenswandels von seinem Vater, dem Generalmajor von der Osten, verhaftete Leutnant von der Osten verhaftet. Der junge Offizier wurde von der Baronin von Portz auf genommen. Er geriet unter den Einfluss einer holländischen Anbeterin, die ihn dazu verleitete, eines ihrer Mitglie der in das Haus der Baronin einzuführen. Während einer Ausfahrt des Leutnants mit der Baronin wurden die Helfer in die Villa ein und rauchten Schmauchpfeife von hohem Werte. Der Leutnant floh nach Bremen und wandte sich dann nach Hamburg. Er hatte die

Baronin in einem Brief seine Mitläuferschaft bekannt und konnte infolgedessen der Tat überführt und in Hamburg verhaftet werden.

Breslau, 16. Juli. Gestern nachmittag stürzte aus einem Fenster des vierten Stockwerks eines Hauses in der Palmstraße der zweijährige Knabe Kemmler heraus und war sofort tot. Ihm sprang die 70jährige Großmutter nach, die ebenfalls durch einen Schädelbruch den Tod fand.

Danzig, 16. Juli. Nach einer Mitteilung des Oberkonsulats in Danzig wurde am 6. Juli auf der Straße Hohenstein-Dirschau kurz vor Ueberschreiten des Freistaatsgebiets ein Kraftwagen von den Grenzaufsichtsbeamten angehalten. Bei näherer Untersuchung des Autos stellte sich heraus, dass die beiden Insassen (Polen) im Besitz von Gold im Friedenswerte von etwa 375 000 Mark auszuführen. Das Gold dürfte als verfallen erklärt und der Freistaatskasse überwiesen werden.

Die wirtschaftliche Lage des Westens. Der in Leipzig tagende Verband deutscher Mediziner sprach sich, wie der Post. Ztg. gemeldet wird, für die allgemeine Einführung der Zwangsorganisation auch im Arztstand aus. Von Interesse waren die von Generalsekretär des wirtschaftlichen Ärzteverbandes Dr. Wiebel gemachten Mitteilungen. Danach beträgt die Zahl der deutschen Ärzte 37 000, die der Medizinstudierenden 22 000. Wobei 8000 Ärzte haben keinen festen Wohnsitz. 40 bis 50 v. H. der Ärztschaft besteht aus Fachärzten. Die Erwerbslosigkeit der jungen Ärzte und der Medizinstudierenden erscheint noch recht früh.

Gerichtssaal.

Schöffengerichtssitzung vom 14. Juli. In der letzten Schöffengerichtssitzung kamen u. a. folgende Strafsachen zur Verhandlung: Dem Schneider Josef A. von L. war eine polizeiliche Strafvorschrift von 20 Mark zugestanden worden, weil er in der Zeit vom 5.—9. September 1919 auf öffentlicher Straße einen Schlagring bei sich geführt hat. Er erhob dagegen Einspruch; das Gericht aber beließ es bei der Strafe. — Der Landwirt Wilhelm Gr. von A. soll im Oktober und November 1919 dem vom Landratsamt bestellten Milchrevisor die Revision einer Milch Kuh verweigert haben. Gegen den ihm zugestellten Strafbefehl von 800 Mark erhob er Einspruch; das Gericht ermäßigte die Strafe auf 30 Mark. — Dem Kaufmann Aug. Ehr. von L. war ein Strafbefehl von 550 Mark zugestanden, weil er als Leiter einer ihm übertragenen Gastwirtschaft diese zu der festgesetzten Polizeistunde nicht geschlossen bzw. geschlossen und noch weiter Getränke verabreicht haben soll. Er legte gegen den Strafbefehl Einspruch ein und das Gericht ermäßigte die Geldstrafe auf 150 Mark. — Der Schriftführer Emil Sch. von B., zur Zeit hier im Gefängnis, war beschuldigt, am 6. Januar d. Js. in S. dem Militäristen gehörige Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke im Werte von ungefähr 250 Mark entwendet zu haben, indem sich Sch. von seinem Truppenteil, bei dem er zu dieser Zeit als Soldat diente, heimlich entfernte und die Sachen mitnahm. Das Urteil lautet auf drei Tage Gefängnis. — Die Eheleute Jakob August J. und die Ehefrau Ferd. Wilhelm B., sämtlich von D., hatten gegenseitige Privatklagen angehängt wegen Beleidigungen, die auf öffentlicher Straße stattgefunden haben sollen. Das Gericht erklärte gegen jede der Ehefrauen auf je 50 Mark Geldstrafe, der Ehemann J. wurde freigesprochen.

Die Schmiegelder bei der Reichsgemüsestelle. Der Ausgang des Strafverfahrens wegen der Beleidigungen bei der Reichsgemüsestelle, die kürzlich der 7. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin beschuldigt, ist in der Öffentlichkeit bemängelt worden. Es wurde lebhaft beklagt, dass der Prokurist Plate von der Reichsgemüsestelle, der als Kriegsteilnehmer amnestiert ist, nun auch noch im ungeklärten Geruch der 1½ Millionen Mark Schmiegelder verbleibt, um die er das Reich geschädigt hat. Indessen hat der Verein gegen das Bestechungswesen, Sitz Berlin, sofort den Reichsernährungsminister darauf hingewiesen, dass der Reichsfiskus als Träger der Reichsgemüsestelle die ungeschmälerte Herausgabe der Schmiegelder auf Grund der §§ 667, 375 des Bürgerlichen Gesetzbuches im Wege der Zivilklage fordern könne. Der Reichsernährungsminister hat darauf die sofortige Prüfung zugesagt, und dem Verein mitgeteilt: „Für den Hinweis auf die Rechtspredung sage ich verbindlichen Dank. Ich teile durchaus die dortige Auffassung, dass es das Rechtsempfinden weiter Volkstreu verleihe, wenn der Kaufmann Plate im ungeklärten Besitz der von ihm empfangenen Schmiegelder verbleibt, und ich bitte, überzeugt zu sein, dass hier nichts unversucht gelassen wird, um diese Beträge der Allgemeinheit zuzuführen.“

Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 10. bis 16. Juli 1920.

Der letzte amerikanische Ackerbaubericht bringt die Saatenstands- und Ernteverhältnisse zu Beginn des Juli. Der im Schnitt befindliche, heute wohl schon geerntete Winterweizen wird amtlich im Durchschnittsstande auf 79,7 Prozent gegen 78,2 und damit auf 518 Mill. Bushels geschätzt gegen 504 am 1. Juni. Die Aussicht an Winter- und Sommerweizen zusammen stellt sich auf 809 Mill. Bushels gegenüber dem vorläufigen endgültigen Ergebnis von 941 Mill. Ein teilweiser Ausgleich des Unterschiedes liegt in den sonst höherem Beständen, die am 1. Juli in das neue Erntejahr übernommen wurden. Die in den Händen der Farmer amtlich ermittelten Weizenvorräte wurden mit 47,7 Mill. Bushels angegeben, gegen 19,6 Mill. vor einem Jahre. Die amtlich kontrollierten sichtbaren Vorräte wurden am 1. Juli auf rund 20 Mill. gegen circa 7 Mill. Bushels von 1919 beziffert, und hierzu kommt ein erhebliches Plus das sich in den nicht kontrollierten amerikanischen Vorräten von Weizen finden dürfte. Aus Kanada bleiben die Saatenstandsberichte vorläufig. Argentinien liegt über Andauer der Trockenheit, wodurch mehr und mehr die stark rückwärtige neue Aussaat bedroht wird. Die letztwöchentliche Weizenanmeldung der Laplatasäfen nach Europa betrug noch 848 000 Quarters, was gegenüber den höchsten diesjährigen Wochenanweisungen einen Rückgang von fast einem Drittel bedeutet. Man erwartet aber infolge der erschwerten Maßnahmen gegen eine zu große, die eigene Versorgung des Landes bedrohende Ausfuhr weitere Verringerung des Weizenexportes, und das hat mit zur Verflaumung des internationalen und speziell des Laplata-Weizenmarktes in letzter Zeit beigetragen. Der letztwöchentliche Rückschlag im argentinischen Weizenexport, der nur 193 000 Quarters betrug, gegen 423 000 in der

Woche zuvor mag wohl mit der Knappheit des noch in dem Laplatasäfen vorhandenen Schiffmaterials zusammenhängen. Von Australien, wo immer noch in einigen Gegenden Trockenheit geherrscht hatte, wird nun auch aus diesen Gegenden Regen berichtet, sodass man auf reiche Aussaat auf diesem Erdteil rechnet. Die europäischen Ernteaussichten sind nicht erheblich gegen die Vorwoche verändert, im Durchschnitt aber gebessert. In Rumänien erweist man nicht unerhebliche Ueberschüsse an Weizen und Mais, über deren Ausfuhrmöglichkeit sich indessen noch nichts sagen lässt. Zunächst hat die dortige Regierung gewisse beschränkende Bestimmungen erlassen, um nicht die eigene Versorgung zu gefährden. Wie dieser Tage aus Holland gemeldet wurde, ist dort ein erster Dampfer rumänischen alten Weizens eingetroffen, eine seit Jahren ganz außergewöhnliche Erscheinung. Aus Russland fehlt über Ernte und Ernteaussichten jede zuverlässige Berichterstattung. Aus den ehemaligen Österreich-Ungarischen Ländern lauten, abgesehen von der vielfach ungenügenden Bestellung, die Erntenaussichten nicht unbefriedigend. Verhandlungen zwischen Jugoslawien und Deutsch-Österreich haben zu einem Abbruch geführt, nach welchem letzteres an Österreich 15 000 Waggons Weizen zu 160—180 Dinar für den Doppelzentner und 4000 Waggons Mais zu 95½—120 Dinar liefern soll.

Letzte Nachrichten.

Selbstmord des jüngsten Sohnes Wilhelms II.

Berlin, 18. Juli. (W.B.) In einem Anfall von schwerer physischer Störung, hervorgerufen durch den Druck allgemeiner und persönlicher Schwierigkeiten, hat Prinz Joachim von Preußen, der jüngste Sohn des vormaligen Kaiserpaars am Samstag früh in der Villa Wiegand die Waffe gegen sich gerichtet. Die Verletzung war so schwer, dass der Prinz ihr gestern nacht erlegen ist.

Amtlicher Teil.

(Nr. 163 vom 19. Juli 1920.)

Bekanntmachung

betreffend die Errichtung der Luxussteuer für das 1. Halbjahr 1920.

Auf Grund der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz werden die zur Errichtung der Luxussteuer und erhöhten Umsatzsteuer verpflichteten Personen, die eine selbstständige gewerbliche oder berufliche Tätigkeit ausüben, die Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen in den Landgemeinden des Kreises Limburg aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbeitrag der steuerpflichtigen Entgelte im ersten Halbjahr 1920 bis spätestens 15. August 1920 dem unterzeichneten Umsatzsteueramt schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Der Termin darf nicht überschritten werden.

Die Absicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebes im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Auch Angehörige freier Berufe, z. B. Künstler, sind steuerpflichtig.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt dann der Betrag der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern oder, in den Fällen der §§ 21, 23 Abs. 1 Nr. 1, von Personen, die die Gegenstände nicht zur gewerblichen Weiterveräußerung erwerben, gezahlt zu werden pflegt.

Verpflichtet zur Abgabe der Erklärung sind:

1. diejenigen Gewerbetreibenden, die Lieferungen die im § 21 des Gesetzes bezeichneten Luxusgegenstände im Kleinhandel ausführen und zwar auch dann, wenn ihnen die Steuerentrichtung gemäß § 33 Abs. 2 Satz 3 des Gesetzes für einen kürzeren oder längeren Zeitraum gestattet ist, sowie auch die Gewerbetreibenden, die Gegenstände der in § 23 unter Nr. 5 des Gesetzes genannter Art in das Ausland verbringen.

2. diejenigen Gewerbetreibenden, die Luxusgegenstände der im § 15 des Gesetzes bezeichneten Art herstellen und veräußern und zwar auch dann, wenn ihnen die Steuerentrichtung gemäß § 33 Abs. 2 letzter Satz des Gesetzes auf Grund des Jahresumsatzes gestattet ist.

3. diejenigen Steuerpflichtigen, die eingerichtete Schlaf- und Wohnräume in Gasthöfen, Pensionen oder Privathäusern nachhaltig zu vorübergehendem Aufenthalt anbieten (Gasthofbesitzer, Wohnungsvermieter).

4. diejenigen Steuerpflichtigen, die die Aufbewahrung von Geld, Wertpapieren, Wertgegenständen oder Pelzwerk und Bekleidungsgegenständen aus oder unter Verwendung von Wertgegenständen betreiben. Ausgenommen sind Banken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften, da sich für diese Betriebe der Steuerabchnitt auf ein volles Kalendervierteljahr erstreckt.

5. diejenigen Steuerpflichtigen, die Pferde, Esel oder andere Reittiere gewerbsmäßig zum Reiten ausleihen.

Die Einreichung der Erklärung kann durch erforderlichenfalls zu wiederholende Ordnungsstrafen bis zu je 500 Mark erzwungen werden. Umwandlung in Haft ist zulässig. Wer meint, zur Erfüllung der Aufforderung nicht verpflichtet zu sein, hat dies dem Umsatzsteueramt rechtzeitig unter Darlegung der Gründe mitzuteilen.

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wesentlich unrichtige Angaben macht und vorläufig die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuererfolg erzielt, mit einer Geldstrafe bis zum zwanzigfachen Betrage der gefährdeten und hinterzogenen Steuer oder mit Gefängnis. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Bordrücke zu verwenden. Bis zu zwei Stück können von jedem Steuerpflichtigen bei dem unterzeichneten Umsatzsteueramt kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Bordrücke zu einer Erklärung nicht zugangig sind.

Bei Nichteinreichung einer Erklärung, die durch eine Ordnungsstrafe geahndet werden kann, ist das Finanzamt befugt, die Veranlagung auf Grund schätzungsweiser Ermittlung vorzunehmen.

Limburg, den 14. Juli 1920.

Rechtsanwältin (Umsatzsteueramt).

Schellen.

(Schluß des amtlichen Teils.)

Bank für Handel und Industrie.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, dass der Gewinnanteil für das Geschäftsjahr 1919:

für die Aktien Mk. 1000 auf Mk. 80.— für die
250 34.28/ Aktien

festgesetzt wurde. Die Auszahlung erfolgt gegen Einreichung der Gewinnanteilscheine Nr. 7 bzw. Nr. 5 sofort: bei den Niederlassungen unseres Instituts in Berlin, Darmstadt, Aachen, Alsfeld, Amberg, Aschaffenburg, Augsburg, Bad Nauheim, Bad Salzschlirf, Bamberg, Bensheim, Beuthen O. S., Biebrich a. Rh., Bielefeld, Bingen a. Rh., Bonn, Braunschweig, Breslau, Butzbach, Chemnitz, Cottbus, Crossen, Cuxhaven, Dortmund, Dresden, Duisburg, Düsseldorf, Elberfeld, Forst, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Freiburg i. B., Friedberg (Hessen), Fulda, Fürth (Bayern), Gera, Giessen, Glatz, Gleiwitz, Göppingen, Görlitz, Greifswald, Greiz, Guben, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Heilbronn a. N., Herborn, Hindenburg, Hirschberg (Schl.), Jauer, Kattowitz, Kehl, Köln, Kreuzburg O. S., Kreuznach, Landau (Pfalz), Lauban (Schl.), Leipzig, Leobschütz, Limburg a. L., Ludwigshafen a. Rh., Mainz, Mannheim, Michelstadt O., München, Myslowitz, Neustadt a. H., Neustadt O. S., Nürnberg, Offenbach a. M., Oppeln, Pasewalk, Passau, Pforzheim, Pirna, Prenzlaw, Quedlinburg, Ratibor, Rybnik, Sangerhausen, Schweinfurt, Senftenberg, Sorau N. L., Spremberg, Stargard, Stettin, Stuttgart, Tegernsee, Trier, Wald (Rhd.), Weiburg, Weizlar, Wiesbaden, Worms, Würzburg, Zeitz, Züllichau.

in Koblenz bei Herrn Leopold Seligmann,
Dresden bei den Herren Albert Kuntze & Co.,
Essen a. R. bei Herrn Simon Hirschland,
Frankfurt a. M. bei den Herren Otto Hirsch & Co.,
Glogau bei Herrn H. M. Fliesbach's Wwe.,
Grünberg i. Schl. bei Herrn H. M. Fliesbach's Wwe.,
Hannover bei den Herren Ephraim Meyer & Sohn,
Heilbronn bei den Herren Rümelin & Co.,
Karlsruhe bei Herrn Veit L. Homburger,
Köln bei den Herren Sal. Oppenheim jr. & Cie.,
Königsberg i. Pr. bei der Ostbank für Handel und Gewerbe,
München bei den Herren Merck, Finck & Co.,
" " der Bayerischen Handelsbank,
Nürnberg bei der Vereinsbank,
Stuttgart bei der Württembergischen Hofbank G. m. b. H.,
Amsterdam für die Niederlande bei der Amsterdamschen Bank,
Wien bei der Bank u. Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Mercur“.

Nach dem 31. August 1920 werden die Gewinnanteilscheine nur bei den Niederlassungen unserer Bank ausbezahlt.

Berlin und Darmstadt, den 17. Juli 1920

Bank für Handel und Industrie

3)163

gez.: v. Simson.

Andreae.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Gemüse-Verkauf.

Dienstag den 20. Juli, nachmittags von 2—4 Uhr
und Mittwoch den 21. Juli, vormittags 8—12 Uhr in der
Stadt. Gemüseverkaufsstelle im Hospitalhofe Verkauf von:
Buschbohnen, Ruffbohnen, Wirsing, Kohlrabi,
Rangold und Karotten. 4)163

Stdt. Lebensmittelamt.

Freiwillige Feuerwehr Limburg.

Dienstag den 20. d. Mts., abends 7½ Uhr
Probe sämtlicher Züge.

Vollständiges Erscheinen ist nötig. Die Führer werden ge-
beten, um 7 Uhr zu erscheinen, indem die noch nicht eingeteilten
Pflichtfeuerwehrgenossen eingeteilt und zur Übung heron-
gezogen werden. 5)161

Das Kommando.

Pflaumen, Zwetschen und anderes Obst

werden zum Brennen laufend gekauft. Angebote an 2)162

Oberhess. Apfelweinellerei Friedberg i. H.

Achtung!

Vin am Dienstag morgen, von 7 Uhr an, auf
dem hiesigen Markt und verlaufe zu den billigsten Tagespreisen:

**Einmachgurken, Einmachbohnen,
Weißkraut, Pfirsiche, Aprikosen,
Birnen, Äpfel, Salat-Gurken,
Zwiebel und Pflaumen.**

Wilhelm Hübinger,
[aus Wiesbaden].

5)163

Limburger Ruderverein von 1895 E. V.

Am Mittwoch den 21. Juli 1920, nachmittags
6 Uhr wird im Bootshaus, Eichhöfsweg,

**die Ehrentafel für unsere im Welt-
kriege gefallenen Helden enthüllt.**

Wir beehren uns, zu dieser Feier u. fere Mitglieber mit
ihren Angehörigen ergebenst einzuladen. 1)163

Der Vorstand.

Erziehungsheim Schloss Werdorf,
Kr. Weizlar. Vorber. f. alle Klassen. Vorz. Verpfleg.
Schöne, gel. Lage. 3)160

Ausländisches Haus-Mädchen

für N. Familie in Einfamilien-
haus bei guter Verpf., gegen
hohen Lohn zum 1. August
gesucht. Rochelgelegenheit. 13)147
Dir. Fels, Wiesbaden
Friedr. Reuterstraße 10.

Handwerker
Gewerbetreibende:

erhalten Auskunft, Rat und Hilfe
in allen Angelegenheiten:
Wirtschaftsfragen
Rohstoffbeschaffung
Fachliche Beratung
Steuerfragen
Rechtsfragen
Technisches Rat
Forderungen
Buchführung

durch die Geschäftsstelle
des Kreisverbandes
für Handwerk und
Gewerbe
Limburg a. L. Lahn
im Schloss Farnst. 208

Freibank

gegen Fleischkarten.

Dienstag den 20. Juli,
von 10½—12 Uhr vormit-
tags von Karten Nr. 1—500
und 2½—4 Uhr nachmittags
von Karten Nr. 501—1300.
Es werden pro Familie bis
2 Pfd. abgegeben.
Preis à Pfd. Mt. 8.—.

2)162 Schlachthofverwaltung.

Eisenbahn-Arbeiter, Wit-
wer, 52 J., evg., mittelgroß,
alleinst., a. d. Lande, sucht
Witwe ohne Kinder, auch äl-
teres Mädchen zwecks Heirat.
Gefl. Zuschriften mit Nr.
6)162 an die Expd. d. Bl.

Deutsche Warte

Tageszeitung

für Lebens-, Wirtschafts- und
Bodenreform

mit den Beilagen

Land- und Hauswirtschaft — Gesund-
heitswarte — Jugendwarte — Der
Sonntag — Frauenzeitung und täg-
liches Unterhaltungsblatt.

Monatlich nur 6 Mark

Berlin NW 6.

Zuverlässige

Zeitungsträgerin

gegen gute Bezahlung gesucht.

„Limburger Anzeiger“

Brückengasse 11.

Brauchen Sie Drucksachen

Wir fertigen Ihnen an in geschmackvoller Aus-
führung: Briefbogen und Kuverts, Rechnungs-
formulare, Rechnungsauszüge, Mahnbriege, Mit-
teilungen, Postkarten u. Reise-Avis, Quittungs-
formulare, Lieferscheine, Lieferscheinebücher,
Wechselformulare, Verlobungs-Anzeigen, Hoch-
zeits- und Trauer-Anzeigen, Wein- u. Speise-
karten, Adress- u. Visitenkarten, Preislisten, Zir-
kulare, Vergnügungseinladungen, Programme,
Frachtbriege, Paketadressen, Aufklebezettel,
Wiegenscheine, Reklamezettel, Prospekte. Preise
billigst. — Auf Wunsch Entwurf-Anfertigung.

Schlinck's Verlag

Limburger Anzeiger, Inhaber Moriz Wagner
Gegründet 1828. Brückengasse 11. Tel. 82.



Für die kommende Herbst- u. Frühjahrsaus-

nahme ist schon Aufträge an auf:

**Schwefelsaures Ammoniak
Ammonsulfatsalpeter
Kallammonsalpeter
Natrumsalpeter
Kalkstickstoff
Ammoniak-Superphosphat
Knochenmehl
Ausländisches Superphosphat
Thomasmehl (Sternmarke)
Kalidüngesalze 20/40 %
Chlorkalium
Kainit.**

Lieferung unter voller Gehaltsgarantie jeweils
den billigsten Tagespreisen. Frühzeitige Bestellung und
dringend empfohlen.

Kostenfreie Untersuchung für Selbstverbraucher
10 Btr. an bei der Landwirtschaftl. Versuchsanstalt
in Wiesbaden. 7)161

Alons Ant. Hilf,

Limburg a. L.

Fernruf 42.

Bestellen Sie sofort

bei Ihrem Postamt zur Probe Nordwest-
deutschlands bedeutendste Zeitung:

Das Hamburger Fremdenblatt

mit Handels- und Schiffsverkehrs-Nachrichten
und Kupfertiefdruck-Beilage
Rundschau im Bilde

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Postbezugspreis:
Ausgabe A (mit Lokal-Anzeigen):
monatl. M. 9.—, vierteljährlich M. 27.—
Ausgabe B (ohne Lokal-Anzeigen):
monatl. M. 7.50, vierteljährlich M. 22.50
Probenummer kosten- u. portofrei.

Auslands- und Wochen-Ausgabe
des Hamburger Fremdenblatts:

Deutsche Uebersee-Zeitung

reich illustriert in Kupfertiefdruck

Postbezugspreis:
für Deutschland M. 6.— vierteljährlich.

Wir versenden an uns aufgegeben e Adressen
von Auslandsdeutschen Probenummern mit Taxif.